

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1889

117 (3.10.1889)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-561623](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-561623)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark excl. Post-
befreiung. — Bestellungen über-
nehmen alle Postämter und
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige
Corpusseite oder deren Raum 10 Pf.
für auswärtig 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den
Herren Böttner und Winter in El-
denburg, E. Schlotte in Bremen,
Hafenstein und Bogler in Bremen
und Hamburg, W. Scheller in
Bremen, Rud. Woffe in Berlin, J.
Vard a. Comp. in Halle a. S., G.
P. Daube u. Comp. in Frankfurt
am Main und von anderen
Insertions-Comptoirs.

N^o 117.

Elsfleth, Donnerstag, den 3. October

1889.

Die serbischen Vorgänge.

Die Erbkönigin Natalie ist eine schöne, interessante und intrigante Frau. Es ist bekannt, in wie empörender Weise sie ihrem Gatten nach dessen Niederlage gegen die Bulgaren den Gedanken des Rücktritts nahe zu legen suchte. Ihre offensivliche Absicht dabei war, als Mutter des jungen Alexander an die Spitze der Regentschaft zu treten und die serbische Politik vollständig in das Fahrwasser ihres Vaterlandes Anstalt zu lenken.

In Cheffretigkeiten stellt sich die öffentliche Meinung zumeist auf die Seite der Frau, als des schwächeren Theils. König Milan insbesondere machte durch sein Betragen eine solche Parteilichkeit insofern leicht, als er der beste Ehemann eben auch nicht war und im Punkte der Treue durchaus kein Muster abgeben konnte. Daß die Abneigung der Königin gegen ihren Gatten eher Positio in ihrem Herzen gefaßt hätte, als die Herrschaftsgelüste, soll gern zugegeben werden. Die letzteren haben dann aber alle Rücksichten, welche eine Frau zu nehmen hat, berart überwuchert, daß die Intrigue bei der Königin geradezu zur krankhaften Manie wurde. Es gehört allerdings auch die ganze Zerfahrenheit serbischer Verhältnisse dazu, um einer solchen Frau für ihre Ränke den notwendigen Spielraum zu bieten.

Die Scenen, welche sich während der letzten Tage in Belgrad abgespielt haben, sind in mehrfacher Beziehung sehr interessant. An der Spitze des Staatswesens in Belgrad steht nominell ein zwölfjähriger König, in Wirklichkeit eine aus drei Mitgliedern bestehende Regentschaft; diese drei Männer sind Liberalen, deren Parteiprogramm ihnen etwa das Mittelhalten zwischen Rußland und Oesterreich als Fahrinne ihrer Politik vorzeichnet. Das Ministerium dagegen besteht aus Radikalen, die ruffreundlich gesinnt sind, aus kaum einem anderen Grunde, als daß österreichisches Capital, das massenhaft in Serbien angelegt ist, seine Zinsen fordert. Nun ist auch die Erbkönigin Natalie als geborene Russin für eine völlig russische Politik. Aber trotzdem wollen die Radikalen von der Prinzessin nichts wissen. Jeder offizielle Empfang bei der Ankunft der Königin in Belgrad unterblieb, die Hauptkirche blieb ihr auf Befehl des Metropolitens Michael verschlossen, kein einziger Geistlicher war anwesend; auch der königliche Konak, dessen Thore sonst immer offen stehen, hatte dieselben bei der Vorüberfahrt der Ankomenden geschlossen.

Die Ankunft der Königin-Mutter war übrigens

recht geschickt in Scene gesetzt. Am Sonntag Nachmittags hat wohl ein Jeder Zeit, um sich die anlangende interessante Frau anzusehen; daß sich ein großer Theil des nichtpolitischen weiblichen Publikums mit Blumensträußen versehen hatte, will ja nicht viel sagen, ebenso wenig die Pivo-Muse, die gedankenlose Gasser in allen großen Städten — natürlich auch in der nötigen Uebersetzung — stets bereitzuhalten pflegen. Die in Schwarz gekleidete Königin spielte die Rolle als liebende Mutter. Sie hatte sich den Bedingungen nicht fügen wollen, unter denen ihnen der Vater und Vormund des Sohnes wie auch die serbische Regierung und Regentschaft regelmäßige Zusammenkünfte mit ihrem Sohne zugesprochen bereit waren. Denn außerhalb Belgrads oder gar Serbiens hätte sie ja keine so interessante Komödie aufzuführen können, wozu sie das Talent schon bei ihren vorjährigen, nicht minder interessanten Auftritten in Wiesbaden deutlich verrieth.

Wenn sie sich als Mutter wirklich nur nach der Wiederbegegnung mit ihrem Sohne gesehnt hätte, so wäre ihr dieser Wunsch jederzeit und leicht erfüllt worden. Diese natürliche Neigung aber ist bei der Erbkönigin nur die Maske, unter der sie die Sympathien der Menge zu erhaschen sucht, um diese dann im „ruffreundlichen“ Sinne auszunutzen. Sturz der Regentschaft Nikitich und Einsetzung der Regentschaft Königin-Mutter — das ist das Ziel, auf welches sie hinstreut.

Es ist keine Aussicht vorhanden, daß sie das Ziel erreicht; es handelt sich um die Herrschaft, und diese halten die liberalen Regenten ebenso fest, wie die radikalen Minister. Der Metropolit Michael, der i. J. entsetzt wurde, weil er nicht in die Ehecheidung einwilligen wollte, — er ist nach Milans Rücktritt zwar wieder in seine frühere Würde eingesetzt worden, aber der Königin verflücht er jetzt die Kirche. Dazu kommt noch, daß dem stolzen Milan die Krone anhängt — da bleiben für die arme Natalie also nur noch die Frauen als Parteigänger übrig!

Bundschau.

Deutschland. Die Gesandtschaft des Sultans von Sanstbar ist am Montag Mittag in Potsdam vom Kaiser empfangen worden. Jeder der beiden Gesandten verlas ein Schreiben des Sultans, worauf der Kaiser erwiderte. Nach Uebersichtung der größtentheils aus Waffen bestehenden Geschenke des Sultans wurde die Gesandtschaft auch von der

Kaiserin empfangen. Alsdann fand in den neben dem Musiksaal gelegenen Räumen für die Gesandtschaft ein Frühstück statt.

Das Kaiserpaar ist am Dienstag Vormittag zu viertägigem Aufenthalt nach Schwerin abgereist.

Kaiserin Augusta vollendete am Montag ihr achtundsechzigstes Lebensjahr. Der hohen Frau, welche ihr Leben den Werken der Menschlichkeit geweiht hat, ist die verehrungsvollste Theilnahme des ganzen deutschen Volkes gezollt.

Mit erklärlichem Widerwillen und Mißtrauen werden alle Meldungen über den Besuch des Czaren aufgenommen. Nur der Vollständigkeit halber sei hier der neuesten „beglaubigten“ Mittheilung Erwähnung gethan, wonach der Czare am 7. d. in Kiel und am 8. d. in Berlin eintrifft.

Der Reichstag wird berufen, zum 22. October in Berlin zusammenzutreten.

Der Finanzminister v. Scholz ist wieder in Berlin eingetroffen und hat die Leitung des Finanzministeriums wieder übernommen.

Unter Vorsitz des Staatsministers v. Bötticher hat am Montag Vormittag eine Sitzung der Reichscommission für die Errichtung des Kaiser-Wilhelm-Nationaldenkmals stattgefunden.

Das Verhältnis Deutschlands zur Schweiz soll sich gebessert haben. Die Unterhandlungen wegen des Niederlassungsvertrages, der am 20. Juli 1890 abläuft, sollen noch nicht begonnen haben. Der schweizerische Gesandte in Berlin, Oberst Roth, wird von seinem Urlaub im October zurück erwartet.

Am Bundesrathe ist mit Einstimmigkeit die Geheimhaltung der Einzelheiten des Reichshaushaltsplans bis nach erfolgter Durchberatung desselben beschloffen worden.

Es besteht die Absicht, neben den unabweisbar dringenden Vorlagen, wie Etat, Socialistengesetz ufw., noch eine Reihe von Entwürfen an den Reichstag zu bringen, welche namentlich geänderten Wünschen des Reichstags entsprechen. Dazu sollen mehrere Vorlagen auf dem Gebiet der Gewerbegesetzgebung gehören. Wie weit es richtig ist, daß besonders das Arbeiterschutzgesetz in Betracht kommen soll, kann dahingestellt bleiben. Mit zientlicher Sicherheit verlautet, es sollte die Frage der Gewerbe-Gerichte zur Entscheidung kommen. Jedenfalls werden diese Dinge den Gegenstand der Erörterungen gebildet haben, welche in Friedrichruh den Reichstanzler und den Staatssecretär des Innern v. Bötticher beschäftigt haben.

Daß die Reichstagswahlen dem Schluß der

Er soll dein Herr sein!

Roman von Marie Lichtenberg.*

„Egon, ich hasse, ich verabscheue dich!“ frönte es in überwallender Leidenschaftlichkeit von den Lippen einer pikant-schönen jungen Dame, welche mit grazioser Nachlässigkeit auf einem Divan ruhte.

Ein dunkelrothes Atlaskleid umfloß in reichem Faltenwurf die schlanke und doch so jugendlich hüppige Gestalt, Hals und Arme freilassend, deren plastische Formen unter den in ungeschickter Freiheit darüber hinabwogenden dunklen Lockenwellen wie rosig angehauchter Marmor hervorsprangen.

Das schöne geistvolle Antlitz, von jenem warmen Farbentone, wie er nur den Südländerinnen eigen ist, war bei diesen heftigen Worten voll und ganz der hohen stolzen Männerercheinung zugewendet, welche — wie in tiefes Sinnen verunken — ihr gegenüber am Kamin Sims lehnte; während der frühe Paurmund, wie unter mühsam unterdrücktem Seelenschmerz, tiefe zuckte und die schönen Augen, voll fascinierender Feuer, mit brennender Gluth und wildem Troge auf dem schönen bleichen Antlitz des jungen Mannes ruhten.

*) Nachdruck verboten.

Heiße Liebesgluth und leidenschaftliches Jürnen wechselten meteorartig in diesen dunkelbraunen, leuchtenden Sternen.

Graf Egon Alhanza fuhr bei den verlegenden Worten der jungen Dame mit einer ungeduldrigen, zornigen Bewegung rasch aus seinem tiefen Sinnen auf und richtete seine athletische Gestalt zu ihrer vollen Höhe empor; dann zuckte es wie Wetterleuchten in den schönen, vor Erregung bleichen Jügen des jungen Mannes auf, während seine großen, nachdunkelten Augen voll Geist und Energie — strahlende Augen, welche nur zum Befehlen, nicht zum Bitten geschaffen schienen — mit unsäglichlicher Härlichkeit auf seinem reizenden Gegenüber ruhten, als es sich fast stehend von seinen Lippen rang:

„Leonie, verurtheile mich nicht, ehe du mich gehört hast. Kannst du es denn gar nicht begreifen, nicht fassen, daß die Ehre seines Namens dem echten Manne über alles gehen muß? Daß er sich diese erhalten muß um jeden Preis? Und wenn er sein ganzes Lebensglück opfern sollte! Du weißt es ja nicht, was mich zu dieser mir in tiefer Seele verfaßten Ehe zwingt! Darum —“

Mit silberhellem Lachen unterbrach Leonie de Meriville die Rede des Grafen Egon Alhanza, dann erhob sie sich mit einer raschen elastischen Bewegung aus

ihrer ruhenden Stellung, drückte sich in die Ecke des Divans und ergriff — die Augen fest, fast drohend auf Graf Egon gerichtet — in stürmischer Erregung das Wort:

„Egon, habe wenigstens den Muth, die Persidie deines Herzens offen einzugestehen! — Dein maßloser Ehrgeiz ist es, welcher dich zwingt, diese Ehe zu schließen. Der Ehrgeiz schon jetzt, bei Lebzeiten deines Vaters, das Majorat und dessen immense Einkünfte freiwillig von ihm abzutreten zu erhalten. Das ist die Triebfeder deiner Handlungsweise. Ah, du hieldest mich nicht für so gut unterrichtet?“ fuhr sie bitter lächelnd fort. „Mein Vormund und sogenannter Wohltäter, der gebietende Herr v. Alhanza, hat mich die ganze bittere Schmach des Verlassenseins mit einem Male durchstochen lassen, des Verlassenseins mit dir, Egon, den ich mit der ganzen Gluth meiner Seele liebe und ohne welchen ich das Dasein nicht zu ertragen vermag!“

„Als ich von meinem vierwöchentlichen Besuche bei der Baronin Terzby nach Alhanza zurückkehrte, hörte ich zu meinem Erstaunen, daß du auf drei Tage zum Besuche dagesewesen seiest, aber Alhanza nach drei Tagen, ohne meine Rückkehr abzuwarten, wieder verlassen habest. Gleich darauf ließ mein Vormund, Graf Alhanza, mich zu sich rufen und erklärte mir mit der

Reichstagsfeston sehr reich nachfolgen, erklärt auch die Post für möglich. Das Blatt meint aber, die Bankfrage und auch die Colonialfrage werden weitgehende Erörterungen veranlassen, sodas vor Weihnachten der Schluss nicht wahrscheinlich sei.

Es besteht die Absicht, mit der Ausprägung von Nickelmünzen auch im nächsten Etatsjahre fortzufahren, und zwar wird angenommen, das etwa je eine Million Mark in Zwanzig- und Zehn-Pfennig- und etwa eine Viertelmillion in Fünf-Pfennigstücken zur Ausprägung gelangen wird. Die Ausprägung der neuen Zwanzigpfennigstücke aus Nickel bewährt sich außerordentlich; es wird als ein Vortheil empfunden, das die kleinen silbernen Zwanzigpfennigstücke aus dem Verkehr allmählich zurückgezogen werden.

Schweden - Norwegen. Das schwedisch-norwegische sogenannte Zwischeneich-Gesetz, kraft dessen die Erzeugnisse der beiden Länder gegenseitig Zollfreiheit genießen, hat in den letzten Jahren namentlich in Schweden Grund zur Unzufriedenheit gegeben; der schwedische Reichstag beantragte in seiner letzten Sitzung eine Prüfung des Gesetzes. In Norwegen ist nunmehr eine Abordnung, bestehend aus einem Staatsrathe, einem Zollbeamten und einem Kaufmann, eingesetzt, um zusammen mit drei schwedischen Vertretern Vorschläge über abzuändernde Bestimmungen in den gegenseitigen Handels- und Schifffahrts-Verhältnissen zu machen.

Balkanstaaten. Die serbischen Stupschina-Wahlen sind auch noch weiterhin zu Gunsten der ruffenfreundlichen Radikalen ausgefallen. Nach den amtlichen Wahlergebnissen wurden im Kreise Bitol 5 Radikale, in den Kreisen Semendria und Negotin je 5 Radikale und 1 Liberaler, in den Kreisen Balfewo, Kragujevatsch, Gacjak und Ujico je 6 Radikale zur Stupschina gewählt. Nach dem Gesamtresultat sind 102 Radikale und 15 Liberale gewählt.

Der König von Rumänien hat auf seinen Versuch der Dobrubtscha in Constanza auf einem ihm zu Ehren veranstalteten Bankett eine Rede gehalten, in welcher er ausführte, demnächst würden Arbeiten in Angriff genommen werden, um Constanza zu einem der ersten Häfen des Schwarzen Meeres zu machen und in directe rasche Verbindung mit dem Westen zu bringen. Der König toastete auf die junge rumänische Marine und auf die Wohlfahrt der Dobrubtscha.

Frankreich. Für die Stichwahlen, welche bekanntlich am nächsten Sonntag stattfinden sollen, bereiten sich alle Parteien eifrig vor. Diese Wahlen weichen darin von unseren Stichwahlen ab, das nicht nur jene zwei Candidaten, welche die meisten Stimmen erhalten haben, mit Ausschluss aller anderen in die Wahl kommen, sondern das einfach eine zweite Wahl stattfindet, bei welcher auch neue Candidaturen von den Präfecten in die Listen eingetragen werden können. Dieses kommt insbesondere jenen bei der ersten Wahl durchgefallenen Candidaten zu gute, denen ein neuer Wahlkreis angeboten wird, um ihnen doch noch den Eintritt in das Parlament möglich zu machen.

Boulangier hat ein Manifest an die Wähler von Montmartre gerichtet, in welchem es heißt, die Regierung habe ihre Kühnheit so weit getrieben, Wahlzettel für ungültig zu erklären. Niemals seit Einführung des allgemeinen Stimmrechts habe man einen derartigen Act von Kühnheit gegen die Rechte der Wähler begangen. „Eure Privilegien und diejenigen der Kammer sind mit Füßen getreten worden, aber

die braven Republikaner von Montmartre werden sich ihre Rechte zu verschaffen wissen.“

General Faidherbe ist gestorben. Die Regierung beschloß die Beisetzung der Leiche desselben auf Staatskosten im Invalidenhause. Faidherbe war am 3. Juni 1818 zu Lille geboren. Er wurde vielfach in Algerien und den Colonien verwandt, und lebte als General fast vergessen in Algerien, als ihn Ende November 1870 Gambetta auf den Kriegsschauplatz in Frankreich berief. Als Commandant der soeben von Manteuffel bei Amiens besiegten französischen Nordarmee entwickelte er große militärische Thätigkeit und machte sich den Deutschen sehr bemerklich. Am 19. Januar wurde er indessen bei St. Quentin von Goeben gänzlich geschlagen.

Locales und Provinzielles.

Gieseth, 2. Oct. Dem heute in Oberree stattgehabten Viehmarkt waren 920 Stück Vieh zugeführt. Der Handel war flott bei hohen Preisen. Verkauf wurden reichlich 600 Stück, von denen allein 47 vollbeladene Waggons per Bahn verkauft wurden.

Der Winterfahrplan auf den obdenburgischen Bahnen tritt mit dem 15. October in Kraft.

Die October-Verammlung unseres Kriegervereins findet Umstände halber erst am Sonntag, den 13. October statt.

Die deutsche Turnerschule beabsichtigt, in Hinsicht der großen Festbegeisterung bei dem 7. deutschen Turnfest, ein turnerisches Gedenkmal an die Münchener Festtage zu errichten in Gestalt einer Turnhalle an dem Orte Altdorfshaus, welcher vom Ausschuss der deutschen Turnerschaft als der bedürftigste und würdigste befunden wird. An alle deutschen Turngenossen ergeht die Aufforderung zu Beiträgen für diesen schönen Zweck. Der Geschäftsführer der deutschen Turnerschaft Dr. Götz schlägt den Bau einer Turnhalle in Freiburg a. d. Aartrut vor, wo Bahn begraben liegt. Der Kirchhof daselbst wird demnach plantirt und soll zu gemeinnützigen Zwecken verwendet werden, was dem Projecte sehr zu statten käme.

Zur Statistik der „Alten Jungfern“ ist eine Arbeit betitelt, die wir in der neuesten Nummer „Von Haus zu Haus“ finden: Als Spottname wird nicht selten das Wort „Alte Jungfer“ gebraucht, doch mit Unrecht, denn die meisten älteren unverheiratheten Damen verdienen voll und ganz die Liebe des kleinen Kreises, in dem sie leben, und die Achtung aller derer, die sie kennen. Der traurigen Ausnahmen sind nur wenige. Ferner finden wir: Ueber Personengedächtniß, Artikel über Mischehen, Lectüre, Handarbeit, Erstgebiht, Hochzeitsgedicht, Mutterpflichten, Zur Erziehung, Kinderlieb, Der Pöbel im Hause, Hauswirtschaftliche Briefe, Zur Dienstmädchen-Frage, Kochrecepte, Gemeinnütziges u. c. m. Mit der vorliegenden Nummer 52 schließt der zweite Jahrgang „Von Haus zu Haus“. Wir beglückwünschen die Herausgeberin, Frau Amy Bothe in Leipzig, zu dem erlangenen Erfolge. Mit seltenem Redactionstalent begabt, versteht sie es, in „Von Haus zu Haus“ die Fragen anzulegen, welche die Frauenwelt interessieren, nicht nur für den Verstand und die prosaische Thätigkeit im Hause belehrung zu bieten, sondern auch auf Herz und Gemüth veredelnd und erhebend zu wirken. Frei von confessioneller, politischer oder socialer einseitiger Tendenz, bietet „Von Haus zu Haus“ ein Familien-

blatt, das wir in allen Kreisen nur auf's Wärmste empfehlen können. Die erste Nummer des nächsten Jahrgangs bringt Preisarbeiten, Preisräthsel, für die viele werthvolle Preise (über 60) ausgesetzt sind, u. a. eine Nähmaschine im Werthe von Mk. 100.—, Bedingungen äußerst günstig. Abonnements zu Mk. 1,50 nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten bereitwilligst an. Probenummern franco und gratis von Adolf Mahn's Verlag, Leipzig.

Brake. In dem Uhrmacherladen von Ed. Pensmann entstand in der Nacht vom Sonntag auf Montag Feuer; selbiges wurde von Vorübergehenden bemerkt und auch bald gelöscht. Der Tresein mit Inhalt und dem Daraufstehenden dürfte aber doch meist vernichtet sein, manches ist auch noch durch Wasser beschädigt. Ob das Abends beim Lampenanzünden weggeworfene Zündholz Ursache des Feuers gewesen, dürfte zu vermuthen sein.

Sunklofen. Der Hanssohn B., welcher wegen eines Mordanfalles gegen den Verwalter der hiesigen Molkerei verhaftet wurde, ist, weil nicht vollgiltige Beweise vorliegen, aus der Haft entlassen worden.

Westerfede, 30. Septbr. Das vom Arbeiter D. Hinrichs bewohnte Feuerhaus des Brennermeister'schen Fickens zu Lindern ist heute Morgen 8 Uhr total abgebrannt. Im Hause anwesend waren nur zwei kleine Kinder. Da dieselben noch im Bette waren, konnten sie nur mit genauer Noth gerettet werden. Das eine Kind erhielt Brandwunden am Hinterkopfe und dem andern wurden die Haare verbrannt. Die nebenanstehende Scheune des Wirths Sammie ist ebenfalls ganz niedergebrannt. Entfegungsurache des Feuers ist nicht bekannt. (A.)

Feuer. Dieser Tage wurde auf einem Acker in der Bauernschaft Moorwarden ein goldener Ehring wiedergefunden, der vor 17½ Jahren von einer jungen Frau hier im Hause verloren wurde. Der Ring war bestens erhalten, namentlich ist die Inschrift so gut wie neu, so das er ohne Umstände der Verliererin zugestellt werden konnte. — In der Nacht vom 27. zum 28. d. Mis. ist das in dem zum äußern Stadtbezirk gehörenden Siabbenmoor belegene Häuslingshaus des Fuhrmanns Ortgie, das von diesem Junggeheilen allein bewohnt wurde, mit Ausnahme der Scheune und dem Mobilien total abgebrannt. Die aus der Stadt herbeigeeilte Feuerwehr konnte ihre Hilfe auf die Rettung eines Nachbarhauses beschränken.

Vermischtes.

— Die größte Tiefe des Meeres ist, wie man im „Fron“ liest, im Südatlantischen Ocean, zwischen der Insel Tristan d'Acunha und der Mündung des Rio de la Plata. Der Grund wurde dort in einer Tiefe von 40236 Fuß oder 8½ Meilen erreicht. Diese Tiefe übersteigt um über 17000 Fuß die Höhe des Berges Everest, des höchsten Berges in der Welt. Im Nordatlantischen Ocean, südlich von Neufundland, erreichte das Senfblei eine Tiefe von 4580 Faden oder 27480 Fuß, während Tiefen von 34000 Fuß oder 6½ Meilen südlich von den Bermuda-Inseln ermittelt wurden. Die durchschnittliche Tiefe des Stillen Meeres zwischen Japan und Californien ist etwas über 2000 Faden, zwischen Chili und den Sandwichs-Inseln 2500 Faden und zwischen Chili und Neuseeland 1500 Faden. Die Durchschnittstiefe sämmtlicher Meere ist zwischen 2000 und 2500 Faden.

größten Ruhe, das du während meiner kurzen Abwesenheit mit seiner noch im Kloster weilenden und mir völlig unbekanntem Pflgetochter Irma verlobt worden seiest und binnen sechs Wochen eure Vermählung stattfinden werde. Ich weiß wohl, fuhr er in seiner kalten, factastischen Weise fort, das du schon jahrelang mit meinem Neffen Egon getändelt hast! Denn du siehst in Egon nicht nur den schönen, geistreichen Mann, sondern auch den zukünftigen Majorats Herrn und Erben.

„Doch du bist mit meinem Neffen nicht verlobt und euer heimliches Tändeln kümmert mich nicht. Denn ihr wißt beide recht wohl, das ich Egon niemals erlaubit hätte dich zu seiner Gattin zu machen, weil deines Vaters Name mit Schande bedeckt ist. Aber deine Mutter trug als Mädchen den Namen meines Hauses und deshalb sollst du auch nicht länger bei mir in Abhängigkeit leben. Da dir durch die Verschwendungssucht deines Vaters nichts von deinem mütterlichen Erbe geblieben ist, so gebe ich dir das Gut Derdewich als Eigenthum, du kannst — da du mündig bist — mit deiner alten Amme dort ganz ruhig und unabhängig leben; und jetzt, als Bestherin eines nicht unbedeutenden Gutes, wird es dir auch bald gelingen, eine passende Parthie zu machen, denn du bist hübsch und hast Geist. Ich hoffe daher,“ schloß er dann mit einer entlassenden Geberde, „du

erkennst mit Dank an, was ich für dich, die mittellose Waise gethan, und bezieht so bald als möglich dein neues Besitzthum.“

„Was ich bei alledem gelitten, Egon, das vermag ich dir nicht zu beschreiben,“ fuhr Leonie mit flammendem Blick fort, „doch verbot es mir mein Stolz, dem Manne, — von dessen Gnade zu leben ich gezwungen war, meinen verzweifelnden Schmerz zu zeigen; ich dankte ihm mit ein paar fahlen Worten für seine Großmuth und war schon zwei Stunden später mit meiner alten Dienerin auf dem Wege nach meinem neuen Besitzthum.“

„Und jetzt, nach acht Tagen unsäglicher Qual und Sehnsucht, kommst du, um mir mit eherner Stirn die Lüge aufzubinden, das du diese Verbindung nur darnun schließt, weil es die Ehre deines Namens erfordert. Wahrlich, Egon, du mußt mich für sehr geistlos halten, wenn du mir zumuthest, einer so erbärmlichen Ausrede Glauben zu schenken. Und,“ schloß sie, sich rasch erhebend und die schönen weichen Arme fest um Egon's Nacken schlingend, „ich lasse nimmer von dir, du einzig Geliebter, und du tödest mich, wenn du mich verläßt!“

Langsam und mit unsäglicher Zärtlichkeit löste Egon die ihn umschlingenden weichen Arme von seinem Nacken, zog — wie vom Uebermaße seiner Empfindun-

gen überwältigt — die elastische Gestalt Leonies fest an seine Brust und hauchte einen heißen Kuß auf ihre frischen Rosenlippen; dann aber wieder völlig Herr seines Willens, führte er sie nach dem Divan und begann, neben ihr Platz nehmend und ihre Hand fest in der seinen haltend, mit einem leise dikrierenden Tone, welcher auch bei den stärksten Charakteren in Momenten heftiger Erregungen zu Tage tritt:

„Leonie, du zauberisch schönes Weib! — dich sollte ich freiwillig aufgeben? — Nicht um alle Schätze der Welt! — Ich liebe dich ja unsäglich, dich, dich nur allein! — Wenn ich zu meinem Uebel nie von unserer Liebe sprach, so geschah es deshalb, weil ich wußte, das er, so lange er lebte, mir nie gestatten würde, dich zu meiner Gattin zu machen, weil dein Vater einst unserem Hause — dem er durch deine Mutter verwandt geworden war — durch seinen Selbstmord Schande bereitet hatte. Deshalb schwieg ich über unsere Liebe und würde freudig noch jahrelang gewartet haben, bis es mir endlich vergönnt gewesen wäre, dich, meine süße Purrpurose, mein Eigen zu nennen.“

„Da hättest du ja höchstens ein bis zwei Jahre zu warten gebraucht,“ fiel Leonie stürmisch ein. „Denn darüber sind ja die Aerzte längst einig, das Graf Gyula Alhansa seines Brustleidens wegen nicht länger

— Ehen zwischen Blutsverwandten kommen, wenn auch verhältnismäßig selten, doch gegenüber den ärztlichen Warnungen immerhin noch häufig genug vor, wie die neuesten statistischen Erhebungen übereinstimmend mit älteren ergeben. Von den 1549 Ehen, welche 1887 im preussischen Staate zwischen Blutsverwandten geschlossen wurden, kommen 92 Pct., nämlich 1423 Ehen auf die gegenüber den anderen in Betracht kommenden Verbindungen nach natürlichen, zwischen Geschwisterkindern, während 111 Ehen zwischen Onkel und Nichten und 15 zwischen Nessen und Tanten geschlossen waren. Im Ganzen kommt erst auf 149 in Preußen geschlossene Ehen eine Ehe zwischen Blutsverwandten. In Berlin sind diese Ehen verhältnismäßig häufiger, indem nach der bezüglichen Statistik von 1887 hier schon auf 125 geschlossene eheliche Verbindungen eine solche unter Blutsverwandten zu Stande kam. 113 Männer haben ihre Cousinen, acht Onkel die Nichten, aber nur ein Nefse seine Tante zum Altar geführt.

— Bremerhaven, 30. Sept. Die norwegische Bark „Sarah“, Heimathort Arendal, ist ohne Besatzung, mit Holz beladen, auf der Ladung treibend, durch den Fischdampfer „Amalie“ und die englischen Fischhutter „H 241“ und „H 773“ in See aufgefunden und einbußirt worden. Dieselbe hat in den Geestmünder Hafen gelegt.

— Berlin, 1. Octbr. In Bezug auf die vorgestern stotigende Explosion in dem königlichen Feuerwerks-Laboratorium zu Spandau verlautet jetzt, daß begründete Hoffnung vorhanden sei, der im Krankenhaute befindlichen Arbeiterinnen das Leben zu erhalten. Die hauptsächlichsten Verletzungen sind durch Zündhütchen verursacht worden, welche einzelnen Arbeiterinnen zu Hunderten in das Fleisch eingebracht waren. Der Betrieb ist, wie der „A. f. d. S.“ meldet, in der Section IV., in welcher sich die Katastrophe ereignete, noch nicht wieder aufgenommen worden. Die Thätigkeit wird jedoch wieder beginnen, sobald der an dem Fabrikgebäude angerichtete Schaden ausgebessert ist.

— Frankfurt a. M., 25. Sept. Ein Gerichtsvollzieher, der in der Wohnung einer Schuldnerin Pfänden wollte, fand, außer einem Band der Zeitschrift „Gartenlaube“, nichts Pfändbares vor. Als er sich anschickte, mit dem Buche fortzugehen, rief die Frau in höchster Erregung: „Halten Sie; Sie tragen mein ganzes Vermögen fort!“ Darauf nahm sie das Buch zur Hand, zerlegte durch Druck auf ein unscheinbares Knöpfchen den Deckel und zog eine Anzahl größerer Banknoten hervor, mit welchen sie bezahlte.

— Aus London, 25. Sept. wird geschrieben: Einer amerikanischen Dame, Miß Chancy, welche wie Frau Maybrick Arsenik für ihren Teint gebraucht, ist kürzlich ein seltsames Mißgeschick zugefallen. Sie mischte das Arsenik mit schwefelhaftem Silber und während sie diese Mischung gebrauchte, besuchte sie Sulphur-Springs und nahm Schwefelbäder. Der Schwefel zersetzte natürlich die Silbersalze in ihrer Haut, und im Handwendern war dieselbe so schwarz, wie die einer echten Congonegerin. Miß Chancy hat sich nun von allen ihren Freunden zurückgezogen und wartet bis sie wieder ihre natürliche Farbe hat. Nach dem Ausspruche ärztlicher Autoritäten kam darüber eine recht geräumige Zeit vergehen.

— (Was die Tunnel nicht Alles anstiften!) In einem Wagen zweiter Klasse des Frankfurt-Kölnener Schnellzuges ereignete sich kürzlich — so schreibt der

„Cur. Corr.“ ein Mitreisender — bei der Durchfahrt durch den Corelen-See eine „haarige“ Geschichte. Es war sehr dunkel, Niemand konnte seinen Nachbar erkennen, und auch eine Unterhaltung wollte sich auf diese Weise nicht antippen. Da wurde das Schweigen plötzlich durch die naive Frage einer weiblichen Stimme unterbrochen: „Karl, wo hast Du denn mit einem Mal den Schnurrbart her?“ Kurzes Schweigen — dann allseitige ungeheure Heiterkeit. Die junge Dame hatte bis dahin auf der Reise neben ihrem Bräutigam gesessen; dieser war jedoch beim Einsteigen kurz vorher im Gedränge auf einen andern Platz gerathen. Derjenige Reisende, der des Erwähnten Stelle eingenommen hatte, fühlte plötzlich einen zärtlichen Händedruck, wonach zwei Lippen mit herzhaften Kuß sich auf die Lehne preßten und dort den Schnurrbart voranden, der jenen Anruf veranlaßte. Der benachteiligte Bräutigam tröstete sich mit dem Kraftspruch: „Wer kann für Malheur“ und meinte gemüthlich, er werde sich keinen Schnurrbart wachsen lassen, damit auch im Wiederholungsfalle der Irrthum gleich erkennbar sei.

Die Zeitkrankheit „Neurasthenie“.

Von Dr. Lohmann.

Separat-Abdruck aus dem „Aniversum“, illustrierte Familienschrift.

(Fortsetzung aus vor. Nummer.)

Auch das „Volk“ ist nicht von der Neurasthenie verschont. Zahllose Dienstmädchen und Arbeiter, die wegen irgend eines Leidens in ärztliche Behandlung kommen, bieten nervöse Symptome gleichzeitig dar. Vor allem sind nervöse Verdauungsleiden häufig. Die Ursachen der Neurasthenie des Volkes sind nicht schwer zu entdecken. Während unferes Altvateren Mittags eine tüchtige Schüssel voll Gemüse und Speck und zeitweilig ein Stück Fleisch dazu hatten, nähren sich die breiten Volksmassen heute von Kartoffeln und Caffee und sparen, anstatt sich ein ordentliches Gemüse zu bereiten, ihr Geld für ein Stück Buxi oder Fleisch auf, sowie für Schnaps und Tabac. Nun, die mangelhafte Ernährung als Grundlage, der Caffee, der Schnaps und der Tabac als „zehrende“ Genußmittel — was wundert uns da die Nervenschwäche im Volke?

Eine verkehrte Diätetik herrscht aber nicht nur in den breiten Volkschichten, sie herrscht auch in den günstiger gestellten Classen und bildet hier wie dort durch schlechte Ernährung des Nervensystems eine Haupt-Veranlassungsbursache der Neurasthenie. Daher kann die allgemeine Befämpfung der Neurasthenie nur durch Belehrung über vernünftige Diätetik erfolgen, sowie durch allgemeine Aenderung der Erziehungs- und Unterrichtsgrundsätze; und es gilt vor Allem, die Bestrebungen derer zu unterstützen, die die Aufklärung und Belehrung des Publikums auf dem Gebiete der Gesundheitspflege in die Hand genommen, als auch Jener, die die Schulreformfrage neuerdings in Fluß gebracht haben.

Was die uns hier mehr interessirende specielle Behandlung der Neurasthenie anlangt, so ist es ja ein Glück, daß dies Kapitel der Heilkunde so lange vernachlässigt war und sich der Heilmittelschwindel desselben bemächtigen konnte. Gerade weil Seitens der Ärzte aus den neuasthenischen Erscheinungen wegen Mangels an einschlägigen Kenntnissen bis vor wenigen Jahren Nichts gemacht wurde, hatten es die Charlatane leicht. In allen Leclamen, heißen sie nun „Schweizer-

pillen, Schlagwasser, Sanjana-Heilmethode oder Sase-Cure“ u. i. w., finden wir nur eine Aufzählung aller möglichen neuasthenischen Symptome; aber darum auch gerade das Vertrauen des unbedeligen Publikums zu diesen Wundermitteln; denn mit raffinirter Schlaubheit haben die Geheimmittelfabrikanten es verstanden, gerade solche Zustände auszuwählen, gegen welche die landesübliche Heilkunde nichts ausrichten konnte.

Wenn aber das Wesen der Neurasthenie darin besteht, daß das durch mangelhafte innere Ernährung (Assimilation) oder durch Ueberarbeit geschwächte Nervensystem den Einwirkungen des täglichen Berufslebens nicht gewachsen ist, daß es diese Einflüsse als Ueberreize empfindet, so kann eine Heilung nur durch eine diätetische Kräftigung des Nervensystems, sowie durch eine systematische Gewöhnung an natürliche diätetische und mechanische Reizeinwirkungen stattfinden, so daß bei einem allmählichen Uebergang zu stärkeren Ansprüchen an das Nervensystem ein auf die Beantwortung äußerer Lebensreize geschultes Nervensystem den erhöhten Anforderungen gegenübersteht und — sich zu helfen weiß. Nicht aber kann — das muß der Leser zugeben — die Heilung durch ein Abführmittel oder ein Einreibungsmittel oder ein innerliches Mittel erzielt werden.

Es klingt ja etwas wunderbar, daß man das leicht zerbrechbare Nervensystem mit neuen Reizen tractiren will; aber man vergegenwärtige sich ein Beispiel. Wenn von unserem Muskelssystem eine Kraftleistung gefordert wird, die wir nicht leisten können oder die, nachdem wir sie mit aller Energie dennoch durchgeführt haben, das heftigste „Turnieber“ wegen der Ueberanstrengung zur Folge hat, so ist es eine bekannte Thatsache, daß ein Turner, der sich systematisch auf diese Uebung vorbereitet, die dabei in Frage kommenden Muskeln durch Uebung so kräftigen kann, daß er die gestellte Aufgabe nachher spielend löst. Gerade so müssen wir mit dem Nervensystem verfahren, welches von Haus aus nicht leistungsfähig und den Einflüssen des Lebens, oder den gesteigerten Ansprüchen des Berufslebens oder den seelischen Einflüssen der socialen Schwierigkeiten daher nicht gewachsen ist oder gar schon in vergeblichen Anstrengungen sich ein neuasthenisches „Turnieber“ zugezogen hat. Wir müssen es schulen, systematisch kräftigen. Allerdings ist die Sache nicht so einfach wie bei dem Muskelssystem, da wir das Nervensystem fast nur mittelbar beeinflussen können. Um aber zu wissen, wie man das Nervensystem durch Vermittelung der Ernährung, der Muskelthätigkeit, des Hautorgans, der Schleimhäute, ferner durch mechanische Einwirkungen (Massage u. i. w.) und endlich durch seelische Behandlung beeinflussen und verändern kann, dazu gehört die umfassendste ärztliche, physiologische und sociologische Bildung, die man selbst bei Nervenspecialisten oft nicht vereint findet, die aber der Annahme von Charlatanen, die sich mit „Nervenleiden“ befassen, abfolkt abgeht.

(Schluß folgt.)

| | | |
|----------------------------------|-----------------|-----------------------|
| Weiße | Bettfedern | 2 Mark |
| staubfreie | | das Pfd. |
| hochfeine 2 M. 35 h | Flaum | 2 M. 50 |
| 3 M., hochfein 3 M. 75 h | gegen Nachnahme | nicht unter 10 Pfund. |
| C. F. Aehnroth, Hamburg. | | |
| Umtausch gestattet, Muster frei. | | |

als höchstens zwei Jahre leben kann; und dann muß dir ja das Majorat in jedem Falle werden, denn du bist der Nefse und somit nächste Verwandte des Grafen Gyula Alhanza. Warum also, Egon, opferst du um eines so kurzen Aufschubs willen unser ganzes Lebensglück deinem Ehrgeize? — Kehre zu mir zurück, Egon! Und ich will dir dies Opfer mit allen Liebeschätzen meines Herzens lohnen, will dich lieben, wie noch kein Mann geliebt ward.“ schloß Leonie, das schöne, dunkellockige Haupt schmeichelnd an des jungen Mannes Schulter lehnend, die großen kastanienbraunen Augen — doppelt lockend in ihrem weichen, feuchten Thränen-schimmer — mit stummem Liebeswerben voll und ganz in die seinen tauchend, während das leise Sehen und Sinken der zarten Blonden spitzen, welche den blendend schönen Nacken und Hals Leonies umsäumten, und das Beben ihrer bittend gefalteten Hände die kommende Leidenschaft verriethen, welche in der Brust dieses verlockend schönen Wesens glühte.

„Leonie,“ brach es sich mit stürmischer Gluth von Egon's Lippen, „du mußt alles wissen, um mir vergeben zu können; und ich will und muß um jeden Preis vor Dir gerechtfertigt sein! Darum geliebtes Herz, gelobe mir Verschwiegenheit, denn was ich dir jetzt anvertraue, ist die Schuld meiner Mutter und mit ihr die Schande meines Namens! Ermiß daraus, wie

schrankenlos, wie allgewaltig meine Liebe für dich ist! — Dann legte er leise seinen Arm um Leonies Nacken, und so die elastische Gestalt der jungen Dame zärtlich an seine Brust ziehend, begann er in halbflüsterndem Ton:

Vor ungefähr drei Wochen erhielt ich von meinem Onkel, dem Majorats Herrn, nach Wien ein Telegramm folgenden Inhalts: „Komme sofort hierher nach Alhanza, eine dringende Angelegenheit fordert deine Gegenwart.“ Bei unserer Gesandtschaft ist dein Urlaub ebenfalls per Telegramm erwirkt. Noch in derselben Stunde erhielt ich von unserer Gesandtschaft meinen Urlaub und eilte mit dem nächsten Schnellzuge der Heimath zu. Am andern Tage traf ich in Schloß Alhanza ein. Ich fand Graf Gyula Alhanza in seinem Schreibzimmer meiner harrend. — Du kennst ihn ja, Leonie, den bleichen, ersten Mann mit den eburnen Zügen und dem düsternen, lebensmüden Blick, in welchem niemals ein Strahl warmer Freude aufleuchtet. Jetzt aber war er plötzlich ganz verändert, die düsternen Augen leuchteten in seltsam heißer Gluth, und auf dem bleichen, sonst so ruhigen, ersten Antlitze ruhte ein triumphirend stolzes Lächeln.

„Am kurz zu sein, Egon,“ begann mein Onkel, mir durch eine Handbewegung ihm gegenüber einen Platz anweisend, „ich habe dich kommen lassen, um dir mit-

zutheilen, daß deine eitle, puffsüchtige Mutter sich so weit vergessen hat, für die Summe von 400000 Gulden Wechsel auf meinen Namen auszustellen und sich so gar edreiseltete, eine Namensunterschrift zu fälschen.

„Wie du ja weißt, soll die zweite Vermählung deiner Mutter schon in den nächsten Tagen vor sich gehen. Da aber sie, die 45jährige Frau, den um zehn Jahre jüngeren Mann gewiß nur durch Vorgespiegelung eines bedeutenden Privatvermögens für sich gewinnen konnte — was ja, wie dir wohl bekannt ist, deine Mutter nie befehlen hat — so wagte sie diesen kühnen Betrug gewiß in der sichereren Hoffnung, daß man mir die gefälschten Wechsel erst dann präsentiren werde, wenn sie nach erfolgter Trauung mit ihrem Gatten, dem Baron Belany — welchem ich beiläufig gesagt auch alles zutraue, denn er ist gänzlich mittellos und dabei eingeseifteter Spieler — in dessen Vaterland Italien angelangt sein würde.

„Deine Mutter hoffte wahrscheinlich, daß ich diese Infamie geduldig ertragen und die gefälschten Wechsel bezahlen würde, um der Ehre unseres Namens willen, welchen sie ja bis jetzt getragen hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Weisse Seidenstoffe v. 95Pfg. bis 18.20 p. Met. — glatt, gestreift u. gemustert (ca. 150 versch. Qual.) — ver. rosen- und lilaweiße porto- u. zollfrei das Fabric Depot **G. Henneberg** (R. u. S. Hofier.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

50,000 Mark, 20,000 Mark, 10,000 Mark sind die Haupttreffer der **XIV. Gothaer Geld-Lotterie**, Ziehung am 16., 17., 18., 19. October d. J. Insgesamt kommen 6875 Geldgewinne zur Entscheidung. Der Preis des Looses ist nur 3 Mk. 15 Pfg. 11 Loose kosten nur 31 Mk. 65 Pf. (Für Porto und Liste sind 20 Pfg. anzufügen.) Bestellungen auf Loose erbitte ich mir rechtzeitig, da die Loose der Gothaer Geld-Lotterie stets sehr begehrt sind.
Hermann Brüning, Gotha, Haupt-Agentur.

Müßiggang ist aller Laster Anfang und die Trägheit ist ein Uebel, welches jedes Glück unabänderlich zerstören muß. Sie lähmt die Willenskraft, sie erzeugt läbliche Neigungen und führt Jeden, der sich ihrem Banne nicht zu entziehen vermag, dem moralischen oder materiellen Ruin, oft genug auch beiden, entgegen. Wie soll sich aber derjenige zu energischer Thätigkeit aufraffen, dem alle Glieder bleischwer am Leibe hängen, der beständig gegen eine fast unüberwindliche Müdigkeit anzufämpfen hat und schließlich zu einer Trägheit verurtheilt wird, die ursprünglich seinem Charakter völlig fremd war. Denn diese Schwere und Trägheit all seiner Glieder ist nichts anderes, als ein körperliches Leiden, dessen Ursprung in Stockungen des Bluts und damit des ganzen Stoffwechsels zu suchen ist. Man bringe mit Hilfe der echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (in

den Apotheken à Schachtel 1 Mk. erhältlich) das Blut wieder in frische Bewegung und reguliere die Verdauung, dann wird sich auch die Trägheit der Glieder sehr rasch verlieren und der Genesene kann auf's Neue frisch und fröhlich an seine Arbeit gehen. Man achte auf das weiße Kreuz in rothem Felde und den Vornamen. Haupt-Depot: Wildeshausen, Apotheker Jakob

Gotthardbahn 4 pSt. Obligationen. Die nächste Ziehung findet Anfang October statt. Gegen den Coursverlust von ca. 4 1/2 pSt. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pfg. pro 100 Mark.

Wasserland der Weser an der großen Brücke. Bremen, 1. Oct., Morgens 7 Uhr, 0,25 m unter Null.

Verkauf einer Hausmannsstelle.

Elsteth. Herr August Schmidt zu Neuenfelde läßt seine daselbst belegene

Hausmannsstelle, bestehend aus den Gebäuden (Wohnhaus, Scheune, Koven und Speicher) und 18,7542 ha **Marischländerceien** (41 1/2 Büch) am

Sonnabend, d. 12. October d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Gerichtszimmer des Großherzoglichen Amtsgerichts **Elsteth** öffentlich meistbietend mit Antritt Mai 1890 zum ersten Male zum Verkauf aufsetzen.

Die Gebäude sind in bestem baulichen Stande und erst kürzlich restaurirt. Die Ländereien sind guter Bonität, zum Theil Fettweiden. Die Stelle ist sehr angenehm gelegen und leicht zu bewirtschaften, daher einen Jeden zum Ankauf zu empfehlen. Kaufstübhaber ladet ein

G. Vörgstedt, Auct.

Sämmtliche Schaugraben der Elsteth-Neuenbroker Zielacht (Abtheilung Elsteth) sind gegen den 15. October in schaufreren Stand zu setzen, bei Vermeidung geleslicher Nachtheile.

G. Fr. Nienaber, Geschw.

Die Schaugraben der Oberreger Söhlenacht sind bis zum 18. October in einen guten, schaufreren Stand zu setzen, bei Vermeidung geleslicher Nachtheile.

G. Fr. Nienaber, Geschw.

Citronen, empfiehlt **Seinr. Hayen.** Hochfeinen Honig, per 70 8, 5 3 3 M., Scheibenhonig ganz hell, per 80 8, empfiehlt

G. Wempe.

Wein Lager von Bettfedern und Daunen vollständig Staub- und geruchfrei, **Bett-drellen, Bettparchenden, Zulitte, Federleinen und Dannerkörper,** garantirt federdicht; ferner: **Weissen und farbigen Bettbezugstoffen,** sowie **Leinen und Halbweinen** zu Betttüchern halte bei Bedarf bestens empfohlen.

D. G. Baumeister.

Salzgurken, 3 St. empfiehlt **Seinr. Hayen.**

Medicinal-Tokayer, Cognac, Leberthran

empfiehlt die **Apotheke in Elsteth.**

P. S. Inhoffen's gebrannter Java-Coffee in 1/2 Pfund-Packeten à 80, 85 u. 95 8 empfiehlt **Heinr. Hayen.**

Oldenburger Genossenschafts-Bank, e. G.
Ausweis pro Monat September 1889.

| Umsatz. | | Passiva. | |
|----------------------------|--------------------------------------|--------------------------|----------------|
| Wechsel-Conto | M. 430 283,70 | Stammcapital-Conto | M. 133 257,86 |
| Depositen-Conto | " 188 549,71 | Reservefond-Conto | " 14 788,06 |
| Conto-Current-Conto | " 613 108,56 | Zins- u. Provisions-Cto. | " 44 083,73 |
| Effecten-Conto | " 143 328,23 | Depositen-Conto | " 1 258 049,92 |
| Gesamt-Umsatz im September | 1 427 079,65 | Cheq-Conto | " 234 062,99 |
| Activa. | Bilanz am 30. September 1889. | Pfennig-Sparcassen-Cto. | " 54 141,17 |
| M. 31 400,— | Inmobilen-Conto | Conto-Current-Conto | " 298 101,96 |
| " 500,— | Mobilien-Conto | Creditores | " |
| " 2 839,61 | Sandlungsunkosten-Ct. | | |
| " 690 575,36 | Wechsel-Conto | | |
| " 81 138,56 | Effecten-Conto | | |
| " 1 166 620,89 | Conto-Current-Conto | | |
| " 63 411,27 | Debitores | | |
| | Cassenbestand | | |
| M. 2 036 485,69 | | M. 2 036 485,69 | |

Gelder verzinsen wir bei monatlicher Kündigung mit 3 0/0 p. a. kurzer Kündigung und auf Cheq-Conto mit 2 1/2 0/0 " " Oldenburg, 1889, September 30.

Oldenburger Genossenschafts-Bank, eingetragene Genossenschaft.

F. N. Münnich. Die erwartete Sendung der neuesten **Wintermäntel,**

als: **Paletots, Havelocks, Dolmans, Röder und Wisttes** in Doubel, Soloile, gestreiftem Plüsch und samagirten Stoffen ist eingetroffen.

D. G. Baumeister.

1485 Gewinne

im Werthe von **46000 Mark,** darunter Gewinne von **5000 Mark, 3000 Mk., 2000 Mk., 1000 Mk. u.** sowie

auf je 3 Loose à 1 Mark eine

Prämie,

bestehend aus einer Cabinet-Photographie eines Ausstellungsbildes, bietet die von der Münchener Künstler-Genossenschaft veranstaltete Ausstellungs-Lotterie.

Ziehung am 31. October.

Loose à 1 Mark sind zu beziehen von unterzeichnetem Bureau gegen Ein-sendung des Betrages per Postanweisung oder in Briefmarken; für Porto und franco Zusendung der Gewinnliste sofort nach erfolgter Ziehung sind 30 Pfg., wenn eingeschriebene Zusendung gewünscht wird, 50 Pfg. beizufügen.

Auf je 3 Loose erfolgt gleichzeitige Lieferung je einer Prämie, also auf 6 Loose 2 Prämien u. für 20 Mark 21 Loose und 6 Prämien.

Adresse für Bestellungen: **Lotterie der Jahres-Anstellung in München.** Königl. Glaspalast.

Man bestelle rechtzeitig, da bei der vorjährigen Lotterie schon 5 Wochen vor der Ziehung kein Loos mehr zu haben war.

Photograph. Atelier

Louis Frank, Berne, in jeder Beziehung leistungsfähig, empfiehlt sich dem geehrten Publikum von **Elsteth und Umgegend.** Kinder-Aufnahmen bei jedem Wetter. Von alten Bildern, sowie Bildern von Verstorbenen werden Aufnahmen in jeder beliebigen Größe von mir aufs Beste angefertigt. **Beisekosten werden vergütet.**

Bayer. Rofhe Kreuz-Lotterie.

Nr. 701.

Ziehung: 15. October 1889
Schlussstermin.
20,000

Erster im Gel.-Betrag von **120,000 Mark baar.**

Loose à 1 Mark

bei der General-Agentur **Alh. Roessl,** München, und den bekannten Verkaufsstellen.

Stellenvermittlungsbureau

von **J. G. Ahlhorn,** Steinstraß.

Hochfeiner Medicinal-Tokayer

aus der vom **Königl. Ungarischen Ueberbau-Ministerium** ernannten **Wein-Agentur zu Erlau in Ungarn** befindet sich die alleinige Verkaufsstelle wie folgt bei: **Herrn F. G. Ahlhorn in Elsteth.**

Bismarck wird alt?

Sensationschrift eines Deutschen im Auslande erscheint in einem Artikel-Cyclus in der **Zade-Zeitung in Barel.** Man abonniert auf die Zade-Zeitung zum Preise von **1 Mk. 50 Pfg.** pro Quartal bei allen Landbriefträgern und den Postanstalten. Die bereits erschienenen Nummern des neuen Quartals werden **gratis** nachgeliefert.

Technicum Mittweida. (Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Loose der Rofhe Kreuz-Lotterie, à 1 M. sind zu haben bei

L. Zirk. Empfehle meinen auf der Stedinger Thierschau mit dem 1. Preis prämierten schönen, schweren

„Yorkshireber“, sowie den schönen **„Verfshireber“** zum Decken.

Für von Auswärts zugeführten Schweinen ist Stallung auf einige Tage vorhanden.

Guntebrück. **H. Braun,** Gastwirth.

Elsflether Turnerbund.

Außerordentliche General-Versammlung

am **Donnerstag, den 3. October 1889,** Abends 8 1/2 Uhr, im **Vereinslocal.**

Tagesordnung: 1. Feier des Stiftungsfestes. 2. Sonstiges.

Versammlung der **Aufnahme-Commission** 8 Uhr.

Innung der vereinigten Handwerker.

Sonntag, den 6. October d. J., Nachmittags 4 1/2 Uhr, im Local des Herrn **F. Grienperler**

Quartals-Versammlung. Der Vorstand.

Angel. u. abgeg. Schiffe. **Hamburg, 1. Oct.** nach **Marie Becker, Sandersfeld Madagascar** Redaction Druck u. Verlag von **L. Zirk.**